

Fritschizug in Luzern 1897



Die Fritschiväter pro 1897:

Heinrich Keller-Brandt.

Oskar Hauser.

Heinrich Schumacher.

1. Prinz Carneval.

Derold ruft! Trompeten schallen!
 Rund und zu wissen sei Euch allen,
 Männlein und Weiblein, Alten und Jungen,
 — Busen und Mädels, kommet gesprungen —
 Und vernehmet die frohe Kunde,
 Daß nun heut zu dieser Stunde
 Das Regiment in Eurer Stadt
 Prinz Carneval ergriffen hat.
 In seinem Namen verkünd ich jeg,
 Der Leuchtenstadt ein neu Gesetz!
 Frohsinn und Narrheit sei heute Trumpf,
 Ausgerottet mit Stiel und Stumpf
 Griesgram, Neid und Trübsalblasen,
 Lasterzungen und Kümpten der Nasen!
 Auch ist seine Excellenz
 Just kein Freund der Temperenz;
 Gestattet vom Nord bis zum südlichen Pol
 Jedem sein Quantum Alkohol,
 Und dem, so über die Schnur sollt hauen,
 Wird gnädig er durch die Finger schauen!
 Ferner, den Mädchen sei kund und zu wissen,
 Der Prinz gestattet gerne das Küssen,
 Hat Freud am Gesang und Mummenschauz,
 Am Drehen der Paare im wirbelnden Tanz.
 Drum schalle der Tubel, ertön' die Schalmei,
 Drum singet und tanzet, heissa Zuhei!
 Bei höchster Ungnad mög jeder erfüllen
 Des lustigen Prinzen erlauchten Willen.
 Also beschlossen mit „Dringlichkeit“,
 Damit's kein Referendum abengheit!

I. Nord.

2. Nordpol.

Wenn's grimmig kalt von Norden blies,
 So meintet Ihr, das sei der „Bis“.
 Ja bissig kalt bläst er oft wohl,
 Der „Steinalt“ auf des Nordens Pol.
 Dort wo der Erde Achs' sich dreht,
 Dort sitzt er, wie ihr ihn da seht,

Const würd das Del im Zapfen g'frieren
 Und er hat keins mehr um zu schmieren. —
 Seit wechselt Nacht mit Tageshelle,
 Sitzt er alldort auf gleicher Stelle,
 Hoffend Einem werd's gelingen,
 Endlich bis zu ihm zu dringen.
 Manchen, die dies unternommen,
 Ist das Wagnis schlecht bekommen;
 „Erebus“, „Terror“ und „Jeanette“
 Versuchten's alle um die Wette, —
 Eisbedeckte Schiffestrümmen
 In des Nordlichts blut'gem Schimmer
 Jago einzig noch vermelden
 Uns das Ende jener Helden.

3. Eiswelt.

Aber seht, da nahet schon
 Die eisig kalte Region.
 Auf des Meeres dunkeln Wogen
 Kommt der Eisberg angezogen,
 Und wir nahen mit den Schiffen
 Spitzbergens Felsenriffen,
 Wo in ungemess'nen Weiten
 Glänzend sich die Firne breiten,
 Wo des Meeres brausende Wellen
 An dem Fuße der Gletscher zerschellen. —
 Da winkt kein Gasthaus, kein Kellner im Frack,
 Am Fuße der Felsen ein graues Wrack. —
 Auf treibender Scholle die Sechunde bellen,
 Grimmige Eisbär'n mit zottigen Fellen
 Trotten am Strande, und wittern sie Leute,
 So freuen sie sich auf die leckere Beute.
 Und doch schauet recht! Dort am felsigen Strand
 Ein Zeichen aus unserm Vaterland:
 Ein kleines Fährlein, vom Sturme zerfetzt,
 Erscheinet unsern Blicken jetzt!
 Und jago erkennt man's, in nordischer Welt
 Das weiße Kreuz im roten Feld!
 Und wenn wir erklettern die eisige Warte,
 So finden wir unter dem Steine die Karte
 Des kühnen Hauptmanns aus Luzern,
 Der hier, von der lieben Heimat so fern,